

Gingefandt.

In den hiesigen Tageblättern erschien ein Aufruf zur Unterzeichnung einer Petition an den Reichstag dahingehend, der Reichstag möge zu einer sachgemäßen Verhandlung mit den verbündeten Regierungen über die Militärvorlage die Hand bieten.

Die Petition löst Raum für die Frage: Was ist eine sachgemäße Verhandlung? Der Abgeordnete Richter hat als solche die Befreiung von etwa 2500 Mann und der Abordnung von Beamten nach eine weit höhere angeboten. Beides hat der Reichstag zurückgewiesen und die volle Bewilligung der Regierungsvorlage verlangt. Wenn darum jetzt die Petition um eine Verhandlung an den Reichstag und nicht an die Regierung gerichtet ist, so kann sie nur dahin ausgelegt werden, der Reichstag möge Alles bewilligen, was die Regierung gefordert hat. Damit ist also auch Benutzen und die gesamte nationalliberale Reichstagsfraktion zu Demu geschweigt, welche die Militärvorlage nicht „sachgemäß“ behandelt haben. Hiermit hinweisend dürfte schon genügen, um darzutun, daß die mit der Militärvorlage verbundenen Kosten bei der Bewilligung doch eine ganz andere Rolle spielen, als die Unterzeichner des Aufrufs zu glauben scheinen.

In dem Aufrufe ist gesagt: „Das Vaterland ist in Gefahr“, ferner: „Nur im Vertrauen auf den Sieg und ihre eigene Stärke können unsere Väter erfolgreich einen Krieg bestehen. Dieses Vertrauen ist augenblicklich erschüttert. Nur durch eine Vermehrung des Heeres kann es wieder hergestellt werden. Zweifellos bedeutet diese Vermehrung den Frieden, die Nichtvermehrung ist vielleicht gleichbedeutend mit Krieg!“

Die Unterzeichner des Aufrufs und der Petition haben diese Behauptungen mit ihrer Namensunterchrift gedeckt und also erklärt, daß sie dies alles wirklich glauben. Es dürfte sich für die Unterzeichner doch empfehlen, die Behauptungen näher zu begründen, denn man sieht sie allgemein als leere Phrasen an, die aber geeignet sind, die Ruhe und den Frieden der Bevölkerung ohne jeden Grund schwer zu gefährden.

Jeder, der zur Unterchrift aufgefordert wird, möge sich daher wohl überlegen, ob er die Verantwortung für Das übernehmen will, was die Veröffenlichung enthält.

Seit Jahren sind unsere Militäraufgaben derart gewachsen, daß in Preußen bereits die nöthigen Ausgaben verringert werden müssen. Wenn die Mehrheit unserer Abgeordneten zu weiteren Verbesseerungen nicht mehr die Hand bieten will, wenn sie namentlich auch verlangt, daß die zwölftägige Dienstzeit dauernd beibehalten wird und später nicht mehr zum Überhande eines Handels-geschäfts um weitere Beschlüsse gemacht werde, so befindet sie sich damit gewissermaßen im Einklang mit der großen Mehrheit der Bevölkerung.

Elegant garnirte

Damen-Hüte,

hochfeine

Modell-Hüte,



Stroh-Hüte,

alle Neuheiten der Saison,

Putz-Artikel,

hochfeine Pariser

Blumen,

beste Reinseide, französische Bänder

zu den billigsten Preisen stets in

allergrösster Auswahl.

P. Peaucellier,

24. Marktstrasse 24. 6420

Für 3 Mark eine feine grosse Waschgarnitur,

complet: Kumpen, Krug, Nachtopf, Seifen- und Zahnbürsten-Dose (nicht Schaale), nur in Caspar Führer's Riesenbazar, Kirchgasse 34. 5894

Montag, 27., und Dienstag, 28. März:

Ausstellung

von besonderen Nouveautés in Lyoner Foulards und Seidenstoffen.

Grossartige Auswahl.

Maurice Ulmo, Webergasse 5. 6417

Gemälde-Auction.

Dienstag, den 28. März 1893, Vormittags 11 Uhr beginnend, läßt Herr Ferd. Küpper, Maler aus Düsseldorf, wegen Abreise und Räumung des Ausstellungs-Lokals

Ecke Grosse und Kleine Burgstrasse

171 Oelgemälde moderner Meister, darunter Werke von Prof. A. & O. Achenbach, H. Hartung, A. Siegen, A. Bredow, Franz Quaglio, J. Deiker, A. Askevold, E. Volkers u. v. a. m. öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Freie Besichtigung: Montag, den 27. d. M., Vormittags von 10 bis 1 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr.

Kaufaufträge, welche discret und gewissenhaft ausgeführt werden, nehmen entgegen: Herr F. Küpper, permanente Gemälde-Ausstellung, Webergasse 21, sowie die Unterzeichneten. 412

Reinemer & Berg, Auctionatoren.

Eine Vereinsfahne

sollte keine Fabrikwaare, sondern ein Kunstwerk sein!

Vereine,

welche künstlerisch ausgeführte Fahnen, Schleifen, Schärpen u. s. w. zu mäßigen Preisen anzuschaffen beabsichtigen, sind zur Besichtigung der uns bestellten, gegenwärtig in Arbeit befindlichen Fahnenblätter freundlichst eingeladen. Gesuche wolle man vorher anmelden.

Wer diese Fahnen gesehen, bestellt in keiner „Fabrik“!

Victor'sche Kunstankalt, Wiesbaden, Ecke Tannus- und Geisbergstraße.

Bandliere, Abzeichen, Stangen (zweithellig, mit Verschraubung), Ringe, Spiken, Federzüge, Trauerkroen u. s. w. Aufbesserung alter Fahnen billigst. 4538



Knaben-Tricot-Anzüge.

Einzelne Tricot-Hosen. Einzelne Blousen.

L. Schwenck, Strumpfwarenhandlung, Mühlgasse 9. 5318

Abonnements

auf deutsche und ausländische Mode-Zeitungen, sowie alle übrigen Zeitschriften werden jederzeit angenommen und pünktlich besorgt. 6070

Ecke der Tannus- u. Querstraße. Buch- u. Kunsthandlung. Ecke der Tannus- u. Querstraße.

11. Blut-Orangen, große Frucht, 10 Pf., 12. Messing-Orangen, St. 7, Dnb. 80

Bei alle große Preisermäßigung. 6479

K. Erb, Nerostraße 12.

Eugen Meyer,

pract. Zahnarzt,

Friedrichstrasse 47

(Ecke der Schwalbacherstrasse).

Sprechstunden 9-5. 2046

Wiener Schuhmacher

Kirchgasse 45, gegenüber d. Hochstraße. Meinere hochgelehrten Kundschait zur Nachricht, daß die neuen Frühjahrsartikel vollständig eingetroffen sind.

Damen-Stiefel 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, Herren-Stiefel 5, 6, 7, 8, 9, 10, Galtstühle für Damen u. Herren von den einfachsten bis zu den eleganten, Promenaden- u. Hausstühle in allen Arten bei gr. Ando. und bill. Preisen. Confrmanden-Stiefel. A. Schreiner.

Zischweine,

weiße und rotte, von 60 Pf. an zu haben Albrechtstraße 11, Erdh. 1 Et. h. 6357

Victor'sche Kunstgewerbe- u. Frauenarbeits-Schule

Hollstraße der Straßen- Tannusstraße 13 und Pferde-Bahn.

Aufnahme neuer Schülerinnen für alle Fächer: Montag, 10. April. 6439

Pianino Abreise halber

lofort günstig zu verkaufen. April, 6-9 u. 2-3 Uhr. Kapellmeister Krier, Rengasse 1, 2. Et. 6419

1. Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 144. Abend-Ausgabe.

Samstag, den 25. März.

41. Jahrgang. 1893.

(1. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Einsam und still.

Novelle von Elise Felsa.

Barm und gemüthlich war es wenigstens in dem großen, teppichbelegten Raum mit den Blumenfenstern voll grüner Pflanzen in den tiefen Fensterrahmen und mit dem lustig flackernden Kaminfeuer, und das Gesicht der Birthingästerin erhellte sich. Früher waren dies die Wohnräume der verstorbenen Gräfin gewesen. Große Schränke, eine kostbare, eingelegte Kommode, ein gewaltiges Sopha, mit dunkelblauem Damast überzogen, altmodische, geschnitzte Stühle, ein mächtiger Tisch mit schwerer Decke, auf dem eben das Theegeschäft aufgestellt war, bildeten die mehr bequeme als elegante Einrichtung. Der silberne Theetisch mit dem Wappen des gräflichen Hauses summt, das Licht der grün verkleideten Lampe spiegelt sich in allerlei Gefäßen von Silber und Krystall und entfährt voll und ganz die Schönheit des alten Meißener Porzellans, der Tassen und Teller aus dem Vorrath eines vornehmen und reichen Hauses. Seitwärts aber, nach dem Fenster zu, war eine Gruppe von Kindern, mühsam aufgestellt, die einst der verorbene Sohn des Hauses in Gebrauch gehabt. Eine etwas überhäufte Mädchenheerde sah sich jetzt und trat den Angekommenen entgegen, ein verblühtes, gutes Gesicht erschien in der Beleuchtung.

„Ich bin Fräulein Martin,“ sagte eine angenehme Stimme, und Sie sind wohl das mit viel genannte Factotum des Schlosses, Frau Schwarz — und das ist? — sie schaute verwundert auf die Begleiterin.

„Delpina, die italienische Wärterin, an die unser Comteschen, seit sie geboren gewöhnt ist,“ lautete die Antwort.

„Ah, ich möchte ihr einmal das Kind abnehmen. Ich habe mich so auf die Kleine gefreut und nach ihr gesehnt!“

Und ohne irgend welche Erlaubniß abzuwarten, nahm Fräulein Martin vorsichtig das Kind in die Arme, das sich eben aufrichtete und sich mit den Händen aus den verdickten Ärmeln herausarbeiten versuchte. Ein reizendes dunkles Köpfchen tauchte auf, große braune Augen schauten sich ein wenig scheu um, dann glöb der Sonnenchein eines Lächelns über das Kindergeflücht, und mit einem unwillkürlichen Laut freckte die Kleine die Arme nach der braunen Wärterin aus. Delpina aber lächelte triumphierend, zeigte stolz Neffen prachtvoller Zähne, die einzige Schönheit, die sie besaß, und nahm die Kleine hastig wieder aus den Armen der Fremden an ihre breite Brust, um sie mit Küßchen zu bedecken und ihr italienische Kosennamen ins Ohr zu flüßeln. Pia drückte dann auch ihr Köpfchen beruhigt an die Schulter der Frau, ließ sich aber doch herbei, aus der Hand des Fräulein Martin ein Büchlein entgegenzunehmen und zwar mit sichtlichem Vergnügen.

Dem anstehenden Schlafzimmer der Erzieherin folgte der Raum für die kleine Comtesse und ihre Wärterin, dann jene große Stube, welche Frau Schwarz bewohnte. Alle diese Gemächer lagen nach dem Garten hinaus, alle waren elegant und saft durchdrönt, ein Hauch von Wehagen durchströmte sie. Man machte sich's nun allmählich bequem; das Kind wurde auf den Teppich gesetzt und bekam jenes Spielzeug in die Hände, das seine liebste Reisespielerei gebildet, eine große Puppe; die Anderen gingen hin und her, noch im Bann der Umzüge der Ankunft noch langer Fahrt; das Gepäck wurde gebracht, Hausmädchen und Köchin ließen ab und zu mit den Speisen und der Milch. Fräulein Martin kniete nun neben der Kleinen am Boden, die Anderen bildeten einen bewundernden Kreis, um

zuzusehen, wie sie trank. Es war eine, seit langer Zeit nicht gesehene Bewegung in diesem Theil des Schlosses.

Wie die Kinderaugen über den Rand der silbernen Mundblase hinweg Allen schon vertraut entgegenlachten und leuchteten, wie eben Sonnenstrahlen, die ihren Weg in die Herzen nie verfehlen!

„Armes Kind, Waisenkinder!“ murmelte die Erzieherin. „Ich will Dich lieb haben! Ich weiß, wie es thut, allein zu sein in der Welt!“

Sie half dann die Kleine ausziehen und zu Bett bringen und sah zu, wie das Kind fast ungenüßlich, als der Kopf das Kissen berührte, in einen festen, süßen Schlaf versiel. — Sinnend stand sie dann lange am Bettchen.

„Wie schön sie ist, die fremde Blume des Südens! Wird sie gedeihen im kalten Norden und nie heim verlangen?“ — „Ohne Mutter soll sie leben?“ Armes Kind!“

Der alte Werner klopfte mittlerweile an die Thür des Zimmers von Frau Schwarz, wo die Frauen gespeist hatten. „Der Herr Graf befehlet,“ sagte er wichtig, — „ich wüßte es — aber ohne das Kind, liebe Schwarz!“

„Glauben der Herr Graf etwa, daß ich feinetwegen unser Comteschen aus dem Schlafe reißer würde?“ fragte sie zurück. „Um die Welt nicht! Sehen Sie sich doch unser Kind an. Aber ohne Geschrei, Werner! Das bitte ich mir an!“

Der Alte schlich lächelnd an das Bettchen und stand eine Weile da, mit gefalteten Händen, im Anschauen versunken. Die rosenrothe Ampel von der Decke tauchte das Kindergeflücht in die reizende Beleuchtung. Auf den vollen Wangen lag das süße Noth gesunde Schlämmers. Das dunkle, lockige Haar war ein wenig verwirrt und fiel in die Stirn. Feingezogene Brauen lagen über den Augen, der Schweiß der langen schwarzen Wimpern war anfallend, und der geheimnißvolle Zug von Schwermuth, der den mütterlichen Kindern eigen, war auch da. Ein feines Näschen und ein frischer, lieblicher Kindermund, der eben, im Traume, lächelnd ein wenig die kleinen weißen Zähne zeigte, veranlaßte den Besucher zu der leisen Bemerkung: „Die Mutter spielt mit ihr, die Kleine lacht — aber sie sieht aus wie die Engel auf den Bildern! Wenn unser Herr sie so sähe, müßte er sie lieb haben, wäre sie auch nicht das einzige Kind seines Sohnes!“

Frau Schwarz zuckte nur die Achseln, ließ den weißen Scheitel glänzen, zog die Augenbrauen in die Höhe und folgte ihrem alten Freunde schweigend durch die teppichbelegten Gänge in den rechten Flügel — die Wohnung des Grafen.

Der Stempel der Vornehmheit lag ungewöhnlich auf den Wänden, die der Graf Maximilian Wellenburg bewohnte, aber es war im Ganzen doch ein disterer Eindruck, den der dort Eintretende empfangen mußte, einzig und allein gemildert durch die zahlreichen Pflanzengruppen, welche überall an den Fenstern aufgestellt waren und auf den ersten Blick durch ihre Leppigkeit eine sorgsam pflegende Hand verriethen. Kostbare Schüppchen, Bücherschränke, prachtvoll eingelegte Möbel füllten das große, saalartige Zimmer mit der gewählten, prachtvollen Stube, den vier Bogenseiten, von denen bei Tag aber, der Pflanzen wegen, stets die grünen Seidenblumenstauden zurückgezogen waren, so daß das Licht ungehindert hereinströmen durfte. Die hohen Holzstängelungen, die an den Wänden hinfanden, zeigten eine tiefbraune Farbe, ein schwerer, dunkelgrüner Seidenblumen-Vorhang schloß das Arbeitszimmer ab von den übrigen Räumen, die in einer Finstern lagten und in einem prachtvoll decorierten Speisezimmer endeten. Die Zimmer, die der einzige, verorbene Sohn des Grafen einst inne gehabt, lagen gegenüber — sie waren und blieben

aber stets verschlossen und die Schlüssel in den Händen des Vaters.

Sein lebensgroßes Bild hing über dem Schreibtisch des Schlossherrn. In der angeblichen Beleuchtung der zwölf Wachkerzen des antiken Kronleuchters löste sich das blass, schwärmerische Jünglingsgesicht mit den dunklen Augen in fast erschreckender Lebenswahrheit von dem tiefrothen Hintergrunde und grüßte lächelnd herab. Auch ein kleines Postell stand auf dem Schreibtisch, ein Knabenköpfchen von großem Reiz und offenbar von einer Meisterhand gemalt, den jungen Grafen Egon als Kind darstellend. Dem großen Bilde zur Seite aber hing ein liebliches Porträt der so früh verstorbenen Gemahlin des alten Schlossherrn in der seltsamen Tracht längst vergangener Tage, der kurzen Taille mit dem blaurothen Schärpenbunde unter der Brust, dem tiefen Ausschnitt und kurzen Ärmeln. Auf dem à la Titus verschmittenen blonden Haar lag eine rothe Nase. An dem rechten Arme hing ein Strohhut, die linke Hand hielt einen losen Strauß von Feldblumen. Es lag etwas ungemein Fesselndes, Frühlingstüchtes in der ganzen Erscheinung, doppelt anziehend und leuchtend in dem ernsten Name. Kein anderes Bild an den Wänden, nur Bücher überall. Auf dem linken Teppich, der den Boden bedeckte und jeden Schritt unhörbar machte, lag ein gewaltiger Neufundländer zu den Füßen des Grafen, einst ein Geschenk seines Sohnes, der ihn von einer seiner häufigen Reisen einmal dem Vater mitgebracht. Das Thier hob eben den Kopf, rechte sich und stand plötzlich auf den Füßen, um langsam auf die Thür zuzugehen. Ein leises Klopfen, ein scharfes „Herein!“, und Werner erschien mit Frau Schwarz.

Der Graf machte von seinem Schreibtisch her nur eine leichte Wendung und nickte der Angekommenen küchtig zu, als ob er sie erst getreten eulassen.

„Nun, schließlich zurück — kleinerer Unfall gehabt?“ fragte er mit der Miene eines Mannes, der so rasch wie möglich ein langweiliges Gerede beendet zu sehen wünschte. „Ist Alles wohl? Hier Wochen sind es wohl her, daß Sie abreisen — also Alles gut abgelaufen?“

„Der Herr Graf meinen die kleinen Comtesse? Ja, sie schläft bereits und ist, so wie es den Anschein hat, frisch und munter. Wollen der Herr Graf sich überzeugen?“

„O nein, nein, ich bin vollkommen von Ihrer Umsicht und guten Pflege des Kindes überzeugt. Morgen werde ich der Tochter meines Sohnes meinen Besuch abstatten. Und die Person, die Wärterin, die überflüssiger Weise mitgenommen werden mußte, kennt sie genau meine Bedingungen?“

„Gut, Herr Graf!“

Die Ueberwägung ihrer Erfüllung verweigerte ich Ihnen selbstverständlich auch bei dieser Persönlichkeit, Frau Schwarz, wie Sie dies ja auch den übrigen Dienstboten gegenüber so lange übernommen. Sie stehen seit so vielen Jahren in meinen Diensten; ich weiß, daß Sie gewissenhaft sind. Fräulein Martin erfahre zwar schriftlich genau, um was es sich hier in meinem Hause handelt, aber ich werde mich doch fortan in allen Dingen, welche die kleine Pia betreffen, einzig und allein an Sie halten — Sie stehen für Alles mir gegenüber ein, nicht wahr?“

Die alte Dienerin knigte schwachend.

„Und nun legen Sie sich schlafen. Es genügt für heute, daß ich erfahre, die Reise war gut. Sie müssen müde sein, ein kleines Kind zu bewachen, ist keine kleine Aufgabe. Gute Nacht denn! — Gute Nacht, Werner!“

Er bewegte sichtlich die Hand zum Zeichen der Entlassung. Das scharf geschnittene Gesicht wandte sich dem Arbeitstisch wieder zu. Die Audienz war vorüber.

(Fortsetzung folgt.)

Die Kindererziehung in Deutschland im 18. Jahrhundert.

In unseren Tagen wird das Haus in der Erziehung der Jugend durch die Schule unterstützt, während im vorigen Jahrhundert diese Verhältnisse für das Haus viel ungünstiger lagen. Das deutsche Schulwesen war nur mangelhaft organisiert, Volksschulen im heutigen Sinne fehlten ganz. Nicht interessant ist es, einen Einblick in die damaligen Verhältnisse zu thun, wozu eine von Dr. G. Stephan herausgegebene Schrift den geeigneten Anlaß bietet.

Große Unwissenheit trat damals in Allem hervor, was Kindererziehung anbelangt, und von zahlreichen Eltern wurde diese Thätigkeit als etwas angesehen, was keiner besonderen Ueberlegung bedürfte. Man lebte in den alten Ueberlieferungen fort, den Kindern wurde dann und wann handgreiflich die Autorität der Eltern ins Gedächtniß gerufen und für wenige Größeren einem schlecht behandelten Kandidaten die geistige Erziehung übergeben. Viele zeitgenössische Schriften berichten, wie Gleichheit und Gemüthsacht der Eltern eine erfolgreiche häusliche Erziehung hinderten. Vor Allem waren es die höheren Stände, die darin am meisten fehlten, und in Beamten- und Kaufmannskreisen galt es für „genialisch“, sich von keinen „Banden“ beengen zu lassen. Ammen, Kinderfrauen, die Dienerschaft, Hofmeister und Gouvernanten, nicht die Eltern, erzagten die damalige Jugend; hinatum oft noch die Launenhaftigkeit vieler unserer Voreltern und die Bevorzugung eines

der Kinder vor den andern. Nicht unverständlich mag hier sein, daß damals Rousseaus „Emil“ seinen Siegeszug in Deutschland hielt und eine wahre Revolution in den Köpfen unserer Vorfahren anrichtete, so daß sich viele Eltern zu den Grundrissen der „neuen Erziehung“ hinneigten.

Wie ein junger Weltbürger zu behandeln sei, bestimmte die Weib- oder Bademutter, niemals der Arzt. Bei dem ersten Bilde war es üblich, um dem Kopfe des Neugeborenen eine schöne Gestalt zu geben, diesen mit „groben Händen“ rund zu drücken, wodurch viel Unheil angerichtet wurde. Hatte der Säugling sein erstes heißes Bad hinter sich, so begann die Qual des Wickelns; man legte den Kopf fest, die Beine lang ausgestreckt, die Arme an die Seiten des Körpers, und dann wurden drei bis vier Wickeln um das Kind gewickelt, damit es nicht „gebredlich“ werde. Die erste Nahrung empfing der Säugling von der Amme, die Mutter entzog sich dieser Pflicht. Zu den mannigfachen Schlafmitteln gehörte nicht allein der „Aufschneitel“, mit Alophen von Nohndrüsen, mit Myrrhiden und dem sogenannten Ruhepulver wurde das Kind getränkt. War das Kind zum „Kriechen“ erkrankt, so gewöhnte man denselben nach einer in den besseren Ständen herrschenden Unsitte an Backwerk und Mischereien. Die ersten Schwerfächer wurden durch Gängelbänder, Laufwagen und „Stühle“ unterstützt, und der Ganghuh von diesem Stoff, mit Pelz gefüttert, verursachte dem Träger große Qual. In der Bekleidung trat bei den Mädchen sehr bald die Schürztracht, die „Fätsche“, ihre Herrschaft an. Zur Erzielung eines schönen Busches presste man Brust und Unterleib in ein durch Fischbein oder Holzstäbe reisgemachtes Leibchen, eine Art Panzer, welcher oft auch in der Nacht nicht abgelegt wurde. Die damaligen Gchowodischen Kupfer wiesen solche verunstalteten Kindergeflalten, nach mit der Weipentalle,

den Fischen, jenen Willsten an die Hüften zur Aufhalsung des bis zum Boden reichenden Kleidens; auch in Silbergallerien begegnet uns solche Gestalten, wobei das gepuderte Haar nicht fehlt mit dem kleinen Häubchen, der „Hor-Dormeuse“; unbaqueme Stiefelschuhe, Handschuhe und Schmuckgegenstände dervollständigten den Anzug. Auch die Knaben mußten sich der allgemeinen Mode fügen und wurden in ähnlicher Weise gequält.

Mit wahrer Wuth erstreckte man die größtmögliche Wahrung des kindlichen Körpers. Fast das ganze Jahr wurden die armen Wesen in Pelze gesteckt, Brustbretzen und Bruststede, dicke, warme Halsbinden, doppelte Leibchen u. s. w. waren üblich, aber auch auf die Nachtzeit erstreckte sich der sinnige Eifer der Eltern; denn neben schweren Federbetten gab es dicke Nachtleider und Pelzmägen, die Schlafzimmer wurden täglich geheizt, und die Fenster blieben Tag und Nacht geschlossen. Körperliche Bewegung war nur den Knaben erlaubt, Mädchen mußten still sitzen und lernen, das galt als Regel der Sittemeit. Um dieses „Stillfagen“ zu lernen, wurden die Kinder schon womöglich mit dem dritten Jahre zur Schule geschickt, denn selbst über die den Knaben täglich zu gewöhnliche Bewegung waren die Aufsichten gestellt; so war Goethe auf dem Kirchhofen zu Frankfurt a. M. meist in das Wohnzimmer gebannt, und im Sommer sah er vom Gartenzimmer aus wehmüthig auf die sich im Nachbargarten tummelnden Knaben.

Die beliebtesten Bewegungsspiele des vorigen Jahrhunderts waren: Haschen, Bertelschick, Blindfuß, Klumpfuß, Kaufmann Büttel Dieb, ähnlich wie das heutige Klauer und Gendarmen, das Kreiselspiel, das Stedenpferdreiten, Seilschaufeln, Ringel-Ringelrotzentaunz und das Wasserverfren. Sie sehen, die Jugend ist konstantiv geliebten, denn alle jene Spiele sind der jetzigen Generation noch bekannt. Das

*) Die häusliche Erziehung in Deutschland während des 18. Jahrhunderts“ von Dr. G. Stephan, Director der Bürgerliche in Regten. Verla von J. F. Vermann, Wiesbaden.

Liebblingspiel des jungen Karl Schiller war „Lüwe und Hund“, und der Vater, der unsterbliche Dichtersohn, hat oft auf allen Bieren freudig daran theilgenommen.

Beim Adel galt allerdings als Regel die Gewöhnung an ausgedehnte körperliche Bewegung; so durfte sich der spätere Marschall „Vorwärts“, Fürst Blücher, tüchtig tummeln.

Eine Reformbestrebung in der Kindererziehung brach sich Bahn in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts; an ihre Spitze traten Sulzer, Krüger, Mah, Gellert. Eine Menge Schriften entstand, und bald theilte sich das Lager in die Gemäßigten und Radikalen.

Was die Bildung des Verstandes der damaligen Jugend anbelangt, so war es, wie schon erwähnt, um das Schulwesen im vorigen Jahrhundert recht schlecht bestellt; die meisten Schulen, die die elementaren Fertigkeiten des Lesens, Schreibens, Rechnens lehrten, waren fast durchweg in den Händen von pädagogisch gar nicht, aber mangelhaft gebildeten Personen; dazu kam, daß der private Unterricht viel ausgedehnter war, als jetzt; so hielt z. B. der gesammte Adel seine Kinder aus „Hauslehrern“ von den öffentlichen Schulen fern.

häufiger die Lehrer ihrer Kinder als jetzt. Man kann dreist behaupten, daß die Hälfte aller deutschen Kinder des vorigen Jahrhunderts das Lesen den Eltern verdankte, und damit begann man zeitig, so lernte Kind vierjährig auf dem Schooße der Mutter die Buchstaben kennen. Wolf, Semler, Niebuhr, Wielands Vater unterrichteten ihre Kinder selbst; auch erhielten Jean Paul und seine Geschwister von ihrem Vater Unterricht, wobei wurden aber den Kindern im Allgemeinen Dinge gelehrt, welche sie um ihrer Jugend willen noch nicht verstehen konnten. Oft trat aber auch das Gegenteil in Bezug auf geistige Ausbildung der Kinder ein; so lernte Klopstock erst mit 14 Jahren lesen.

Damals bekannte Dichter und Gelehrte waren fast alle Hauslehrer gewesen, so Kant, Hamann, Fichte, Hegel, Herbart. Die Hauptstudienfächer der Hauslehre war damals die Lateinistik. Bei schlechter Behandlung der Hauslehre war das Gehalt gering, es schwankte zwischen 36 und 150 Thaler, Lehreters war aber ganz außerordentlich. Viele Beispiele finden sich, wo große Schüler sich gern und anerkennend ihrer Hauslehrer erinnern, so Gellert, der große Rechtsgelehrte Welser und Humboldt. Oft liebten allerdings die Hauslehrer unendlich viel zu wünschen übrig, Unfähigkeit, Trägheit und stülische Aboheit waren nicht selten, weshalb Vorkämpfe der Zeitgenossen zur Hebung des Hauslehrerstands vielfach gemacht wurden; ebenso erschienen Schriften zum Gebrauche der Hauslehrer.

Zur Bildung der weiblichen Jugend haben im vorigen Jahrhundert die Gouvernanten mitgewirkt, ihre Wirkungskreis aber war ein viel beschränkterer als heute, weil viel geringere Ansprüche gemacht wurden, sowohl in Abels- als Bürgerkreisen. Es gab ja allerdings Ausnahmen; die Mutter Pinzenbofs, die Gemalin Christian v. Stolberg, Frau Gottsched, Eva König, die spätere Gattin Lessings, Klopstocks Meta, Wielands Sophie und die Gattin und die Schwägerin Schillers und andere waren hochgebildete Frauen. Als notwendiger Bestandteil der Bildung der Mädchen aus besseren Ständen galt die französische Sprache.

Deutsche Jugendschriften im heutigen Sinne gab es erst seit dem letzten Jahrzehnt des vorigen Jahrhunderts. Der erste Anstoß dazu erfolgte durch die moralischen Wochen-schriften und die eigenartigen Les- und Lesbücher, welche damals in Frankreich aufkamen. 1772 erschien ein zu Leipzig von Adelung herausgegebenes „Wochenblatt für Kinder“, drei Jahre später als Fortsetzung „Der Kinderfreund“ von F. Weße. Der Jubel, den diese Zeitschrift in der Kinderwelt hervorbrachte, war außerordentlich, der Ver-fasser wurde weltbekannt. Es folgten nun bald andere Schriften: ein neues K.-L.-Buch von Weße, „Der Kinderfreund“ von Raßow, „Der goldene Spiegel für Kinder“ von Stoy. Zur selben Zeit trat Salzmann mit seinen Er-zählungen auf, „Robinson Crusoe“ erschien, von Wegel und Campe bearbeitet. Die Bearbeitung des Letzteren hatte un-gläublichen Erfolg. Dem Märdern, der geeigneten Lektüre für Kinder, war damals keine Gränze bereitet.

Mit Vorliebe erkannten sich die Kinder des vorigen Jahr-hunderts am Theaterspiel, sie es mit Puppen, sei es, daß sie selbst auftraten. Goethe sagt, mit dem Gescheit eines Puppenspiels habe seine Großmutter ihren Wohlthaten die Krone aufgesetzt; es schuf in dem alten Hause eine neue Welt. Wieviel ihm die kleine Bühne gewesen, erzählt er im Anfange von „Wilhelm Meister“.

Wenn wir zusammenfassen, was das 18. Jahrhundert an Jugenderziehung bot, so sehen wir, daß es bei den Eltern an Beschäftigung und Treue gebrach, daß die Maß-nahmen oft unvernünftig waren, und daß das Lehrpersonal in zu geringer Achtung stand. Der Hauptzweck aller Er-ziehung war, den Eigenwillen der Kinder zu brechen und sie an Gehorsam zu gewöhnen. Militärische Fucht war das Ideal väterlicher Erziehung, der Stolz herrschte in der Kinderstube, und mit Vorzügen ging der Vater des 18. Jahrhunderts karglich um, während die Mutter mit milder Hand die Schritte der Kinder leitete und sich in ihr die Liebe verkörperte, ohne die in Kinderberz nicht zu ge-deihen vermag. (Sammler. Cour.)

Bruno Hoffrichter, Hutmacher, zeigt hiermit den Empfang der neuesten Frühjahrsmode in Filz- und Seiden-Hüten von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten... Bruno Hoffrichter, Hutmacher, 1. Fankbrunnstraße 1.

Vino di Roma, voller angenehmer und dabei sehr billiger Tischwein, vollständiger Ersatz für Bordeaux, per Fl. 85 Pf. incl. Glas, J. H. Roth Nachf., 21. Burgstrasse 1.

Italien. Rothwein, 1885er Boschetto, feinste Spezialmarke aus der in Italien berühmten Kellerei des Barons Giovanni Spitalero... Wilh. Heintz Birek, Ecke der Adelheid- und Cranienstraße.

Wegen Geschäfts-Auflösung werden, um rasch damit zu räumen, circa 100 fertige Herren-Paletots, mit und ohne Pelerine, circa 80 fertige Knaben-Paletots, mit und ohne Pelerine, zur Hälfte des wirklichen Werthes abgegeben. Gebrüder Süß, am Kranzplatz.

Transportable Spar-Kassette, Sothherde, capfiehlt in größter Auswahl billigst, Wilh. Unverzagt, Eisenwaaren-Handlung, Langgasse 30.

Durch Masseneinkäufe ist es mir möglich für 20 Mark einen reinwollenen dunkelblauen Cheviot Herren-Anzug zu liefern. W. Deuster, Friedrichstraße 37.

Schuhwaaren jeder Art gut und billig. Herren-Stiefelsohlen und Fleck 2 Mk. 50 Pf., Frauen-Stiefelsohlen und Fleck 1 Mk. 80 Pf. W. Kölsch, 24. Meßgergasse 24.

Fussboden-Glanzlack, Parquet oder wiche, Stahlspläne, Wachs, Franz Christoph's, Bernsteintack, Oelfarben, Pinsel, Droguerie E. Noebus, 25. Tannusstrasse 25.

„HALL“ und „KOSMOPOLIT“, Die vorzüglichsten Systeme (preisgetr.) einwärts, dauer-haftester, sehr schnell arbeitender Mechanismus ohne Tintenband; leichte Handhabung und Ertenbarkeit; auswechselbare Alphabete (82-90 Typen); alle Sprachen; eleganteste, copierbare Schrift. Carl Meilinger's Special-Reste-Geschäft, Marktstraße 26, 1. Et.

Schlagsahue per Schoppen 60 Pf., fertig geschlagen 1 Krystall-Schalen 80 Pf., Kaffeeahue 40 Pf. saure Sahue 50 Pf., capfiehlt die Central-Fabrik von E. Bergstedt, Fankbrunnstraße 10.

Fernrohre per Stück 2.20 Mark mit 4 Linsen und 3 Ausstellungen, Vorzugsweise Einzel anser Garantie, Fernrohr-Kaufung einwärts hoher Fernrohre, Feinstes Fernrohr, Operngläser, Lupen, Camussen, Mikroskope u. Beson-deres vork. gratis Kirberg & Comp. Gräfrath-Central h. Solingen.

Specialgeschäft in Japanwaaren, en gros - en détail. Japan. Kunst- und Industrie-Erzeugnisse von den einfachsten bis zu den feinsten in grossartiger Auswahl. Hochfeine Festgeschenke. Billige Preise. Decorationsgegenstände jeder Art. Fr. Schäfer, Taunusstrasse 40. Privat-Entbindungs-Anstalt von Fr. Crotto, deutsche Geb. 1. R. (schmerzlos, Feig), rue Sobet 25, Brüssel, Belgien. (Wol. Dierec, da keine Anzeige in die Zeitung.)

Krankenkasse für Frauen und Jungfrauen.
 Seit 1. Januar 1892 ist das Aufnahmegeld auf 1 Mark für Mitglieder von 14 bis 30 Jahren und auf 2 Mark für solche von 31 bis 50 Jahren herabgesetzt. Anmeldungen zum Beitritt sind an die 1. Kassenkammer, Herrn P. Spliss, Frankentstraße 13, Post. zu richten. Die Kasse zählt 1500 Mitglieder u. gewährt freie ärztliche Behandlung, Arznei, Krankengeld, Wochenlohn, Unterhaltung und Sterbegeld. Monatsbeitrag 70 Pf. 245

Niederlage von Blech- u. Gussherden



aus der renommierten Fabrik von Gebr. Roeder in Darmstadt 5954
 bei **Hch. Adolf Weygandt**, Ecke Weber- u. Saalgasse.

Wilh. Münster,

16. Weichstraße 16.

Aufertigung aller

Schuh-Waaren

in geschmackvoller Ausstattung und tadelloser Sitz für jede Fußform.

Specialität:
 Stiefel für empfindliche Füße. 4272



Uhren

Jeder Art, nur bester Qualität, zu äusserst billigen Preisen unter Garantie empfiehlt

Fr. Weber, Uhrmacher,

Markstraße 12.

Reparaturen, besonders solche schwieriger Ausführung billig. 6418



Stets das Neueste

Seidenhüten, Filzhüten u. Strohhüten,

Mützen u. Cravatten

empfehlen in grosser Auswahl zu bekannt billigen Preisen

E. Hübinger,

Ecke der Säuer- und Goldgasse 1.

NR. Reparaturen an Strohhüten, Filzhüten und Seidenhüten schnell, schön und billig. 6439

Nur 1,00 Mark

vierteljährlich kostet bei der Post und ihren Briefträgern (Zeitungssätze No. 4835) die verbreitetste aller in der Provinz Köln erscheinenden Zeitungen der

„Österrische Lokal-Anzeiger“

Derselbe kommt wöchentlich in grosser Format zur Ausgabe, berichtet schnellstens, zuverlässig und ausführlich auf dem politischen, Handels-, landwirtschaftlichen und jedem anderen Gebiete des bürgerlichen Lebens, der Kunst u. s. w. und wendet dem Feuilleton eine anerkannt große Sorgfalt zu. Seinen bedeutenden Leistungen, trotz des aussergewöhnlich billigen Abonnementspreises verbucht er seine große Verbreitung außer in der Rheinprovinz ganz besonders in Westpreußen, Pommern, Hannover und Schlesien.

Diese intensive stetig zunehmende Verbreitung hat den „Österrischen Lokal-Anzeiger“ zu einem ganz vorzüglichen

Publikations-Organ

gemacht. Probeummern u. Inseraten-Preis-Verzeichnis sendet auf Verlangen franco und gratis die Haupt-Expedition des Österrischen Lokal-Anzeigers in Bromberg.

Gelegenheit!

Zu Folge Geschäfts-Verlegung am 1. April in mein Haus

Wannergasse 10

verkaufe Matrahendrell, Rohhaare, geschlumpfte Wolle u. zum Kostenpreis. 3919

A. Rödelheimer,
 Kirchgasse 22.

Frisch gewagt!

Jedes Loos gewinnt successive.

Ziehung am 1. April 1893.

Deutsch gekempfte türkische (Gasse 114) 178

Staats-Eisenbahn-Loose

mit Dampfkr. von 600,000, 400,000, 300,000, 200,000, 100,000 Franc. x Kleinerer Treffer Franc. 400. Monats-Ziehung auf ein ganzes Ereignisloos Nr. 4. 30 Pf. Wert u. Rückm.

Paul-Agentur Louis Schmidt, Cassel I.

Erstes Special-Reste-Geschäft

34 Kirchgasse. **D. Biermann,** Kirchgasse 34, empfiehlt für

Confirmanden:

Cachemires, reine Wolle, in schwarz, weiss und crème, das Kleid, reichliches Maass, à 4,50, 5,50, 6, 7, 8 bis 12 Mk.

Gemusterte Kleiderstoffe in schwarz, weiss und crème, das Kleid, reichliches Maass, à 5,50, 6, 7, 8, 9 bis 12,50 Mk.

Farbige Fantasie-Kleiderstoffe,

nur Neuheiten der Frühjahrs- und Sommer-Saison, in allen Preislagen.

Wäsche-Gegenstände in allen Grössen für

Ausstattungen.

Reste von Cretonne, Madapolam, Leinen und Halbleinen, in 84, 100, 130 u. 165 Cmr. breit.

Handtücher, Tischtücher, Thegedecke, Bettbarchent, Matratzendrill,

Flock-Fiqué, Gardinen etc.

Fertige Betttücher in Leinen, Cretonne und Biber.

Sämtliche Waaren werden zu sehr billigen, aber streng festen Preisen verkauft.

34 Kirchgasse. **D. Biermann,** Kirchgasse 34. 2557

Gardinen

feinste Arten, zu billigsten Preisen, dabei sehr große Auswahl. Für jede selbst der billigsten Waare übernehme Garantie für nur solide und gute Waare. Ein vollständiges fertiges Gardinen, 3 Meter lang, an 3 Seiten sauber mit Band eingefasst, schon von Nr. 2,50 an bis zu den besten. 5305
 Special-Geschäft Geschw. Müller (Inh. Eug. Selzer), Kirchgasse 17.

Boehm's „SAPONIA“

Universal-Reiniger

reinigt und polirt gründlich und rasch alle Gegenstände in Küche und Haus aus Kupfer, Gold, Messing, Eisen, Emaille, Nickel, Porzellan, Blech, Zinn u. c. Entfernt Rest und Flecken und erneuert den früheren Glanz. Für Silber und versilberte Gegenstände nehme man nicht „Saponia“, sondern

Boehm's Brillant-Silberseife.

Gustav Boehm, Offenbach a. M.

Zu haben bei: A. Berling, W. H. Birek, C. Brodt, A. Czetz, Franz Flössner, Adalbert Gärtner, F. Haunshild, Louis Heiser, C. W. Leber, E. Moebus, Max Rosenbaum, H. Roos Nachf., A. Schirg, Oscar Siebert, Louis Schild, Chr. Tauber. 100

Haben Sie

Sommersprossen?

Wünschen Sie zarten, weissen, sammetweichen Teint? — so gebrauchen Sie

Bergmann's

Siftenmilch-Seife

(mit der Schutzmarke: „Zwei Bergmänner“) von Bergmann & Co. in Dresden. A. Stück 50 Pf. bei: 611

E. Mühs, Tammstraße, Max Rosenbaum, Marktstraße.

Spazierstöcke.

Grosses Stock-Lager in den neuesten Mustern, in allen Preislagen, empfiehlt 6421
Carl Hassler, Drechsler, Langgasse 8.

Hamb.-Amerik. Packetfahrt-A.-G.

Hamburg, New-York, Chicago,

Rund-Reise-Billets.

Zwischendeck-Passagiere werden wieder angenommen.

Alleinige staatl. concess. Hauptagentur 5179

Wilhelm Becker, Langgasse 33.

Pygmalion. Zu einem demnächst beginnenden Anzeigens-Entgegenkommen. Alleinstellung im Kaiserlichen aller Pygmalionen. 5108

M. Kayss, Weichstraße 14, 1.

Geschäfts-Eröffnung.

Meiner werthen Aunfsicht, sowie der geehrten hiesigen Damenwelt theile ich hierdurch mit, das ich neben meiner langjährigen

Damen-Schneiderei

nach ein Geschäft in

Woll- und Mode-

Weiss- und Kurzwaaren

eröffnet habe und werde ich mich stets bemühen, mir durch streng reelle Bedienung, sowie durch billige Preise das Vertrauen der mich Beschäftigten zu sichern.

Firma: Lina Bender-Degenhardt

Marktstraße 60, (Inh. F. Bruns), Marktstraße 60, nächst der Gölthstraße. 6470

Bleichsucht

verschwindet beim Genuss von



Kathreiner's
Kuepp-Malzkafee
 bester Kaffeezusatz: PATENTIRT (Ma. 809 178)

Weinhandlung.

Ich empfehle zu bevorstehenden Confirmationen u. Festtagen meine selbstgelegene **reine Weine, die Flasche von 60 Pf. an** (ohne Glas), in Gebluben entsprechend billiger. Proben stehen zu Diensten. 5734

H. Schumacher,

Hellmündstraße 37.

rucksachen für die Osterzeit!



Oster-Circulars und —> Empfehlungskarten

fertigt in geschmackvoller Ausstattung

die **L. Schellenberg's** Hof-Buchdruckerei.

Kontor: Langgasse 27.

Wiesbaden.

Wöchentliche Auflage 70,000 Exemplare.

„Dies Blatt gehört der Hausfrau!“

ist als reichhaltigste und beste aller Hausfrauenzeitungen anerkannt.

1 Mk. 25 Pf.
pro Quartal.

Beste Hausfrauenzeitung

Ueber den Geist, in welchem das Blatt redigirt ist, liegen tausende von Anerkennungen vor.

Man achte genau auf den Titel und vermeide Verwechslungen.

Inserate haben nachweislich grossen Erfolg wie zahlreiche Bestätigungen erst. Firmen beweisen!

Jede Hausfrau, welche Geld sparen will,

überzeuge sich durch ein vierteljähriges Probe-Abonnement, welches bei allen Buchhandlungen, Zeitungs- und Postanstalten aufgegeben werden kann, dass jede Nummer von „Dies Blatt gehört der Hausfrau!“

eine Menge nutzbringender Rathschläge

enthält! Gar viele Hausfrauen haben dadurch weit mehr an Ersparnissen erzielt, als das Abonnement betrug.

Da „Dies Blatt gehört der Hausfrau!“ auch eine vortreffliche **Modenzeitung mit Abbildungen und Schnittmustern**

enthält, wird den Abonnenten dieses Blattes der Bezug anderer Modenzeitschriften vollkommen erspart.

Das neue Quartal beginnt im April; es ist also **jetzt die geeignetste Zeit zum Abonnement!**

Folgende spannende Erzählungen im nächsten Quartal:

Irrlichter. Roman von **Karl Eduard Klopfer.**
Nadine. Roman von **H. von der Lancken.**
Zigeuner der Grossstadt. Roman von **E. von Eckl.**

1 Mk. 25 Pf.
pro Quartal.

Erscheint **wöchentlich,**
16 Seiten stark.

Zu beziehen durch alle **Buchhandlungen, Zeitungsspediteure und Postanstalten.**

Bringt Nutzen und bereitet Freude!

Ueber den **ganzen Erdball** verbreitet.

Probenummern liefert gratis und franco die Verlagsbuchhandlung **Friedrich Schirmer** in Berlin W. 9, Linkstr. 42.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Samstag, 25. März, Nachmittags 4 Uhr:

- 119. Abonnements-Concert**
des Städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Kapellmeisters **Herrn Louis Lüstner.**
- Programm:
- Ouverture zu „Indra“ Flotw.
 - Walse-Capricio Rubinstein.
 - Ständchen, Lied Frz. Schubert.
 - Tambourin-Polka Waldteufel.
 - Ouverture zu „Oberon“ Weber.
 - Arrie aus „Idomeneus“ Mozart.
- Violino-Solo: Herr Concertmeister Nowak.
Obes-Solo: Herr Haas.
- Grosse Polonaise in E-dur Liszt.
 - Kaiser-Marsch Joh. Strauss.

Abends 8 Uhr: 120. Abonnements-Concert (Beethoven-Abend)

- des Städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Kapellmeisters **Herrn Louis Lüstner.**
- Programm:
- Ouverture zu „König Stephan“ Beethoven.
 - Achtelnde Lied
 - Extr'acte aus „Egmont“
 - Variationen aus dem A-dur-Quartett, op. 18
 - Ouverture zu „Coriolan“
 - Szene am Bach, zweiter Satz aus der Symphonie pastorale
 - Ouverture No. 3 zu „Leonore“

Familien-Nachrichten.

Zus den Wiesbadener Civilstandsregistern.

Geboren: 17. März: dem Häubler Georg Alenbörfer e. Z., Anna Elisabeth. 18. März: dem Oberkellner Otto Schwig e. S., Hermann Otto; dem Kaufmann Wilhelm Thomas e. S., Otto Hans; dem Tischler- und Lackiermeister Franz Kunz e. Z., Marie Rosa; dem Herrschaftlicher August Müller e. S., Hermann Carl. 19. März: dem Schriftfeger Georg Mühl e. S., Wilhelm Theodor Georg. 20. März: dem Schriftfeger August Verbe e. Z., Elise Franziska Wilhelmine Georgine. 21. März: dem Reimer Georg Andreas Brenner e. S., Robert Georg. 24. März: dem Tagelöhner Heinrich Schmelz e. S., Ferdinand.

Aufgehoben: Tapesirer-Gehülfe Wilhelm Joseph Weich hier und Elisabeth Doretchen Anna Rottmann hier. Tagelöhner Johann Carl Werner hier, vorher zu Sonnenberg, und Elisabeth Catharina Ziegfried hier, vorher zu Sonnenberg. Herrschaftlicher Wilhelm Christian Carl Kall hier und Anna Marie Charlotte Bomy hier. Königl. Premierlieutenant und Regiments-Adjutant Wilhelm Alfred Thomas von Weicht hier und Eliza Wilhelmine zu Kirdorf.

Gestorben: 23. März: Luise Adel. Dienstadtgeb. Catharine Jung 59 J. 9 M. 18 T.; Alfred, S. des Reichens Georg Benz, 2 M. 6 T. 24. März: Reimer Carl Wilhelm Fomter, 71 J. 11 M. 19 T.

Geburts-Anzeigen
Verlobungs-Anzeigen
Heiraths-Anzeigen
Trauer-Anzeigen

in einfacher wie feiner Ausführung fertigt die
L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerel
Compilator: Langgasse 27, Erdgeschoss.

Trinkt Thee.

E. Brandsma. Amsterdam.
Zu haben in Original-Packeten mit nebenstehender Schutzmarke, mit Namen und Verkaufspreis versehen, bei

O. Siebert & Co., Marktstrasse 10.
J. W. Weber, Moritzstrasse 18.

Cier

Per hundert Stück 4.70. 6511

C. Gaertner,
Rengasse 1. Rengasse 3.

Ein Bauplatz

von 44 Ruthen an der von der Herbergrasse abweigenden geschützten neuen Straße zu verkaufen.
Jos. Berberich, Wagenmacherstrasse 1.

Wer

Aleiderstoffe, Futterstoffe, Schürzenstoffe, Seidenstoffe, Rockstoffe, Cattune, Widere etc. vortheilhaft kaufen will, wende einen Besuch in

Carl Mellinger's Special-Reste-Geschäft,
Marktstrasse 26, 1. Et.

Petroleum-Kochapparate

neuester Construction, mit Rundbrenner, rauchen und riechen nicht, unter Garantie.

Flaschbrenner von Mk. 1.50 an. 5951

Conrad Krell,
Fannstr. 13. Geisbergstr. 2

Zum Anfertigen von **Confirmations-Offen,** sowie einzelner kalter und warmer Schüsseln empfiehlt sich bei äusserst mässigen Preisen

Heinrich Fehling, Koch,
19. Tannuistrasse 19.

Kund erlaube ich mir meinen täglich frischen Auschnitt in Braten, Gekügel, feinsten Dampfbraten und Schinken in empfehlende Erinnerung zu bringen. 5036

Jäger's Salmiak-Gall-Seife,
50% Aersseifen-Ersparnis. 3Bd. 28 Bf.
Ph. Schlich, Kirchstrasse 49, F. Klotz, Tannuistr.

Wieder neu eingetroffen:

Siber-Tamem-Blousen, (6/8 und 1/2) a 2. — u. 2.50 Mt. dunkelfarbig.

Siber-Trage u. Laufkleidchen à 1.80 Mt. u. höher.

Schw. Tricot-Zacken à 2.50 Mt. u. höher.

Englische Gaze-Jacken für Damen und Herren in allen Größen.

W. Hoerder,
Gr. Burgstrasse 17 (früher Gde. Gr. u. Al. Burgstrasse).

Herrschafts-Möbel

als: Salon, Speise- und Schlafzimmer-Einrichtungen, welche kurze Zeit vermiethet, sind anderweitig zu vermieten oder billig zu verkaufen. Näh. Langgasse 88, 1. 5758

Der Vorsitzende unseres Verwaltungsraths, Herr

Carl Fauser,

wurde uns durch den Tod entziffen. Wir verlieren an dem Dahingegangenen einen treuen Freund der Anstalt, einen unermüdeten Arbeiter zu ihrem Wohle, einen Mann, dem wir seines ausgezeichneten Characters und seiner Unselfishkeit wegen auf immer hoch verpflichtet bleiben. Sein Andenken wird von uns stets in Ehren gehalten werden! 6503

Wiesbaden, den 25. März 1893.

Der Verwaltungsrath und die Aertze der Anstalt Dietenmühle.

Hercules-Korsetts
mit unzerbrechl. Einlagen, vorzögl. Eig.
H. Conradi (W. Löw),
21. Kirchstrasse 21. 4801

Empfehle meine Werkstätte zur Neuvergoldung von alten Spiegeln u. Silberrohren, sowie Neuverfertigung derselben. 5947
43. Langgasse 43 (am Krampfad),
Georg Franke, Bergelder.

Vom 20. März an eröffne ich in der

Allgemeinen Poliklinik
Gelenkstrasse 25

eine **Zahnärztliche Poliklinik**
für Unbemittelte.

Sprechstunden: Montag, Mittwoch, Freitag von 8—9 Uhr früh. 6237

D. C. Funcke, Zahnarzt.

Garant. frische Landeier ll. Friedländer. 10, Thoringen. 4890
p. gemästet. per Pfd. 50 Pf.

Von einem Rind,
Adlerstrasse 24.

Alte deutsche Briefmarken

wie: Bremen, Lübeck, Braunschweig, Hamburg, Mecklenburg-Schwerin und Strelitz, Oldenburg etc. etc. sucht

J. Ebert, Sedanstr. 51,
Wiesbaden.
Zu sprechen von 1—2 Uhr.

Waisense

Johanna Richter aus Moskau empfiehlt sich, geführt auf vorzählige Empfehlungen, den geübten Damen. Louisenstrasse 86.

Ein Laufmädchen
zum 1. April gesucht. 6476
Geschwister Strauss, Kleine Burgstrasse 6.

Frühjahrs-Circular *

für alle Berufsarten
--> und Geschäfte

fertigt in geschmackvoller Ausstattung
die
L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei,
Kontore: Langgasse 27. Wiesbaden.

Circular für:
Weinhandlungen, Hotels und
Fremdenpensionen,
Blumenhandlungen u. Gärtnereien,
Modehandlungen u. Dazare,
Ausstattungs-Geschäfte aller Art
etc. etc.

Geriebene Mandeln, Citronat, Orangest,
Rosinen, Corinthen, Citronen, Orangen,
feinstes Backmehl, Geseamehl, Kuebeln, Paccaren, Dürr
ist in den feinsten Qualitäten sowohl, als in billiger Preisliste
empfehlenswert.
Louis Schild, Langgasse 3.

Die Allgemeine Börsen-Zeitung
für Privatcapitalisten und Rentiers
erscheint in ihrem 20. Jahrgange in gewissenhafter Redaction
und sorgfältiger Behandlung aller Börsenvergänge, welche
für den kleinen Capitalisten bestimmend bei der Verwaltung
seines Vermögens sind. Die
Allgemeine Börsen-Zeitung
ist nach jeder Richtung hin vollständig unabhängig und ver-
tritt in energischer Weise besonders die
Interessen der kleineren Capitalisten,
während fast alle ähnlichen Organe nur dem Großcapital
dienen.
Außer populären Zeitartikeln über wichtige finanzielle
und nationalökonomische Angelegenheiten, und über
die Vorgänge an der Börse, bringt die Allgemeine
Börsen-Zeitung Besondere über alle auf diesem Gebiete
hinsichtlich Ereignisse, namentlich die Originalberichte
über alle General-Versammlungen, Auszüge aus den
Jahresberichten, ausführliche Börsenberichte, das
Wichtigste auf dem Gebiete der Versicherungswesen, einen
vollständigen Courszettel und erteilt ihren Abonnenten
Rath und Auskunft
auf alle an die Redaction gerichteten Anfragen finanzieller
Natur. Als Extrabeilage bringt die wöchentlich zwei
Mal erscheinende
Allgemeine Börsen-Zeitung
die **Allgemeine Verlosungs-Tabelle des Deutschen
Reiches und Königl. Preuss. Staats-Lotterieg.**
Trotz dieser Vieltheiligkeit ist der Preis nur
drei Mark pro Quartal
und reichen Abonnementsaufträge alle Postanstalten, Zeitungs-
schreiber, fertige Anzeigenschiffe und die unterzeichnete
Expediton entgegen. **Monats-Abonnement 3 M., 30 Mt.**
nehmen ebenfalls alle genannten Stellen, jedoch mit Aus-
nahme der Kaiserlichen Post, an.
Auf einen aus Langgasse den Wünsch erhalten die
in den letzten Quartalsmonaten neu hinzutretenden
Abonnenten die Zeitung schon vom Tage des
Abonnements an bis zum ersten des neuen Quar-
tals unentgeltlich.
Probennummern versendet gratis und franco
Die Expediton
Berlin S.W., Wilmersstraße 119/120.

Dr. med. Loh,
Specialarzt für Naturheilverfahren und
Kneipp'sche Kuren.
Wöchentliche Kurkosten 17-21 Mark. Prosp. gratis.
Bathaus zur Krone. 5332

14. Marktstraße 14,
im Hause des Herrn Ed. Wagner,
gegenüber dem neuen Rathhause,
eine große Anzahl verschiedenartiger
Bilder in geschmackvoller Einrahmung
zu außerordentlich billigen Preisen zu verkaufen, sowie
Kristall-Ziegel (prima Glas) in Gold-, Bronze- und
jeder Art Holzrahmen. 6050
Kartoffeln per Spt. 18 Pf., per Gr. 3 Mt. 10 Pf. 5333
W. Luther, Metzgerstraße 37.
Zwei ganze, drei halbe Stüd-Käffer,
20 verschiedene Käffer, ganze, halbe Drost- und Südwien-Käffer
neuen Mannung billig zu verk. Albrechtstraße 11, Bld. 1. 6386
Invalidenrad (zum Handbetrieb)
sofort zu kaufen
J. Fabr., Goldgasse 15.

Bankcommandite Oppenheimer & Co.,
Bank- und Wechselgeschäft, Rheinstraße 21, vis-à-vis den Bahnhöfen.
Billigste und sorgfältigste Bedienung. Controlle aller Verlosungen unter Garantie gegen Zinsverlust. 6119

Ziehung bereits Donnerstag, 4. Mai.
Darmstädter Loose à 1 Mk.
Nur 150,000 Loose und 3542 Gewinne i. Gesamtw. 75,000 Mk.
Hauptgewinne { **20,000 Mk., 10,000 Mk., 5000 Mk.,**
3 mal 1000 Mk. in Gold, ohne Abzug zahlbar.
Ferner **6 à 500 Mk., 10 à 200 Mk., 20 à 100 Mt., 100 à 50 Mk., 200 à 20 Mk., 1000 à 10 Mk.,**
2200 à 5 Mk. mit 90% Baar garantiert.
Loose à 1 Mark Porto und Liste 30 Pf., versendet die alleinige General-Agentur
Bank-Geschäft, Lud. Müller & Co., Nürnberg und Berlin.
Hier zu haben bei den bekannten Verkaufsstellen. 109

Siehe in fast allen größeren Städten Deutschlands bestens eingeführte renommierte
„Münchener Branerei“,
den vorzüglichsten Stoff bietend, sucht für Wiesbaden einen geeigneten
„Vertreter“.
Derselbe muß Restaurateur sein, das Bier auf eigene Rechnung beziehen und kommt ihm die Branerei mit den constantesten
Bedingungen entgegen. Offerten unter **F. 9288** besördert **Rudolf Mosse, München.** (M. S. 1011) 179

100,000 Auflage!
„Der Detektiv“
Organ zur Bekämpfung der Unreclität in jeder Gestalt. — Offizielles Organ des
Internationalen Detektiv-Instituts (Centrale: Altona).
„Der Detektiv“ ist hochinteressant für Jedermann und wichtig für Polizeibehörden, Rechts-
anwälte, Auskunfts-Büreaux und für jedes grössere Geschäft, da er alle unrecellen Manipulationen ent-
hüllt. Geeignete Beiträge aus dem Leserkreise sind willkommen und werden durch eigene Ermittlungen
ergänzt und bestätigt.
„Der Detektiv“ ist ein vorzügliches Organ für Geschäftsanzeigen aller Art und erscheint
vom 25. März ab. Insertionspreis 50 Pf. pro Zeile. Abonnementspreis 3 Mk. pro Quartal. Einzel-
nummer 25 Pf. Bestellungen nehmen an:
Auf Inserate alle Annoncen-Expeditionen | Auf Abonnements alle Buchhandlungen
des In- und Auslandes, | und Postanstalten,
sowie die beiden Geschäftsstellen des **„Detektiv“**, Büschstrasse 4 und Bramfelderstrasse 79
(Telephon 915, Amt III), **Hannburg**, und die Filial-Directionen des Internat. Detektiv-Instituts in
Berlin, Friedrichstrasse 15, **Dresden**, Königsbrückerstrasse 70, **Breslau**, Teichstrasse 5, **Stettin**,
Gr. Oderstrasse 4, **Frankfurt a. M.**, Schillerstrasse 17, **Köln**, **Düsseldorf** u. s. w.
(E. A. a. 1036) 39

Bestes Kornbrot,
gut ausgearbeitet und an Wohlgeschmack unübertroffen,
empfehlenswerth langzu 40 und rund zu 38 Pf.
Carl Lichvers,
Ziiffstraße 13,
gegenüber dem Reichshof.

Tägl. Unterhaltungs-Beilage: Populärwissenschaftl.
bei Didaskalia M. 0.25 und feuilletonistische
mit Schachzeitung. vierteljähr. **Sonntagsbeilage**

Frankfurter Journal
mit Didaskalia und Handelszeitung.
Erscheint 3 Mal täglich.
Hervorragende politische Mitarbeiter in
Berlin und in allen Hauptstädten Süd-
deutschlands.
Genaueste und schnellste Berichterstattung
auf sämtlichen Gebieten.
Ausgedehnte telegr. Nachrichten; eigener
besonders ausführlicher telegr. Parla-
mentarbericht.
Reichhaltiges Feuilleton.
Besondere Beachtung aller Neuerwerbungen in
Kunst und Wissenschaft unter Mitwirkung der
hervorragendsten Schriftsteller.
Insertionspreis: 35 Pf. die einspalt. Petitzeile.
Wöchentliche Beilage: Reclamen: Wöchentliche Beilage:
Der Landwirt. M. 1.25 Verlosungsliste
pro Zeile.
Bei grösseren Aufträgen entsprechendem Rabatt.

Schützen-Gesellschaft
Tell.
Sonntag, den 26. März cr., 2 Uhr
aufgehend, findet ein
Probeshiessen
auf unserer Schiesshalle Zur Kronen-
burg statt, woran sämtliche Mitglieder
vollzählig sich beteiligen wollen. 498
Der Vorstand.

Für Kunstliebhaber
Gelegenheit,
einen **Faolo Veronesi** (Königin Tompeis, Bild-
größe 170/115);
" **D. Teniers** (Bildgröße 67/47);
" **andern alten Holländer** (Genieter-Landschaft
Bildgröße 125/80);
mehrere bedeutende **Bilder** hervorragender
Meister der Gegenwart (Historie, Porträt, Genre,
Landschaft) billig zu erwerben. **Rath. Tagbl.-Berl.** 6512
Ehrliche, Auspichtliche, Pfäfersche, Stühle, Bett-
stelle und Badewanne zu verkaufen **Delesstraße 7, 3. Et.**

Drucksachen zur Confirmation.
* Sprüche, Textworte, Erinnerungs-Blätter *
in gotthischem Styl und wirkungsvollem Farbendruck
fertigst die **L. Schellenberg'sche**
Hof-Buchdruckerei
Kontor: Langgasse 27. Wiesbaden.